

Protokoll

Bürgerversammlung zur Umgestaltung des Kleinen Tiergartens/Ottoparks

Moderation: Herr Preuss, Koordinationsbüro

Podium: Herr Gothe, Bezirksstadtrat für Stadtentwicklung
Herr Biedermann, Straßen- und Grünflächenamt
Frau Hurny, Stadtplanungsamt
Herr Latz, Landschaftsarchitekturbüro Latz+Partner

Teilnehmer: ca. 60 Anwohner, weitere Interessierte und Fachleute

Ort: Gemeindesaal der Evangelischen Kirchengemeinde Moabit West,
Ottostraße 16, 10555 Berlin

Datum: 7. Dezember 2010, 19:15-21:15 Uhr

1. Einleitung

Herr Preuss begrüßt die Anwohner und stellt die Mitglieder des Podiums vor und erläutert den Ablauf der Veranstaltung:

- Erläuterungen zum Wettbewerb
- Vorstellung des Vorentwurfs des Landschaftsarchitekturbüros Latz+Partner
- Diskussion des Entwurfs, der Anmerkungen und Vorschläge zur Umgestaltung
- Schlusswort / Ausblick

2. Erläuterung zum Wettbewerb

Bezirksstadtrat Gothe stellt vorab klar, dass der finanzielle Rahmen für das Bund-Land-Programm „Aktive Stadtzentren“, aus dessen Mitteln die Umgestaltung des Ottoparks/Kleinen Tiergartens finanziert wird, bestehen bleibt.

Herr Gothe gibt einen kurzen Rückblick auf den Landschaftsarchitekturwettbewerb: Im Januar 2010 hat die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung ein vorgeschaltetes Auswahlverfahren durchgeführt, an dem sich 120 Büros beteiligt haben. 20 ausgewählte Büros starteten im Februar in den Wettbewerb. Am 5. Juli wurden in der Heilandskirche 16 von 20 Entwürfen öffentlich präsentiert und mit Interesse diskutiert. Die Jury tagte am 6. Juli. Die Entwurfsplanung des Landschaftsarchitekturbüros Latz+Partner wurde als 1. Preisträger ausgewählt. Anschließend wurden im August die Ergebnisse des Wettbewerbs in der Arminius-Markthalle präsentiert.

3. Vorstellung des Vorentwurfs des Landschaftsarchitekturbüros Latz+Partner

Herr Latz betont, dass die Vorplanung einen Entwurf darstellt, der gemeinsam mit Anwohnern und Interessierten im Rahmen einer Bürgerbeteiligung weiterentwickelt und konkretisiert werden soll.

Er erläutert die Grundsätze und Details der Vorentwurfsplanung. Im heutigen Zustand wirkt der Park geschlossen, dunkel und introvertiert. Er ist sehr schmal und durch die Turmstraße und die Straße Alt-Moabit eng begrenzt. Zu viel Aufwuchs und Gehölz, wesentlich mehr als in den historischen Planung aus den 1950er Jahren vorgesehen, machen den Park undurchlässig und aus seinen Randbereichen „grüne Wände“. Der Zustand des Parks verhindert teils räumlich eine soziale Kontrolle, führt zu Fehlnutzungen und dazu, dass Teilbereiche als Angsträume wahrgenommen und gemieden werden. Die aktuelle Nutzung liegt weit unter den Nutzungsmöglichkeiten, die der Park für die Bewohner bieten könnte.

Ziel des Konzepts ist es ein „belebtes Bild“ herzustellen, Sichtbeziehungen zu schaffen und den Park mit den angrenzenden Wohngebieten zu verflechten. Aus der Überlegung, den Park zu öffnen und durchlässig zu gestalten, womit einerseits Sichtbarkeit und Einsehbarkeit aber andererseits der Verlust von Intimität einherginge, entstand der Kompromiss einer bedingten Öffnung. Die dem Entwurfskonzept zu Grunde liegende Idee der „aktivierten Ränder“ sieht vor, in den Randbereichen das Gehölz in Heckenkörper zu gliedern und Baumbestände unterschiedlich hoch aufzuasten. Alte Bäume sollen dabei erhalten und Aufwuchs, so erforderlich, nach fachlicher Prüfung herausgenommen werden. Die in Form und Größe unterschiedlichen Heckeninseln ermöglichen eine bedingte Durchlässigkeit, die den Park einsehbar macht und dennoch nicht komplett öffnet.

Historische Elemente der Gartengestaltung von Alverdes aus den 1950er Jahren, vor allem die Senkgärten, können aus finanziellen Gründen nicht vollständig wiederhergestellt werden, das noch Vorhandene soll aber herausgearbeitet und wieder erfahrbar gemacht werden.

Der Park soll flexible Nutzungen und eine Aneignung durch Nutzergruppen jeden Alters ermöglichen.

Der Park wird in mehreren Realisierungsstufen umgestaltet.

1. Bauabschnitt: Ottoplatz / Ottopark / westlicher Teil Kleiner Tiergarten (Ottostraße bis Stromstraße)

Der Ottoplatz, vor allem ein Bereich für Kinder und Jugendliche, wird durch die Herstellung „aktivierter Ränder“ zu den angrenzenden Straßenbereichen hin geöffnet. Der Kioskbetreiber soll in die Umgestaltung mit einbezogen werden.

Im nordwestlichen Bereich wird ein Spielraum entstehen, dessen Gestaltung durch eine Kinder- und Jugendbeteiligung entwickelt werden soll. Im Süden begrenzen Heckenelemente, zum Teil von Sitzbänken gesäumt, den Platz. Da der hintere Bereich des Parks im derzeitigen Zustand als Angstraum wahrgenommen wird, soll er sehr stark gelichtet werden. Es ist im Weiteren zu prüfen, wie diese „Rückseite“ mit dem Kirchgrundstück und den privaten Grundstücken verbunden werden kann.

Im Ottopark wird das Hufeisen der historischen Parkanlage zu einem Oval komplettiert und wieder nutzbar gemacht.

Das Konzept sieht vor, die Heilandskirche besser in den Park zu integrieren. Die Thusnelda Allee wird für den Individualverkehr geschlossen und zu einem *Straßenraum* umgestaltet, auf dem nur noch Fußgänger und die Busse verkehren dürfen. Dieser Ort wird materiel und räumlich eng verknüpft mit dem Raum vor der Kirche. Es sollen zusätzliche Sitzmöglichkeiten entstehen. Der „Thusnelda Platz“ soll ein Ort für Begegnungen und Veranstaltungen werden.

Die historische Struktur der Parkanlage zwischen der Heilandskirche und der Stromstraße wird beibehalten. Da die hier ursprünglich angelegten Staudenpflanzen in ihrer Pflege zu aufwendig sind, könnten alternativ beispielsweise Geophyten (Knollen- und Zwiebelpflanzen) angepflanzt werden.

Der Ein- und Ausgangsbereich des U-Bahnhofes wird aufgewertet, ggf. verbreitert und der Verbindungsweg zum U-Bahneingang Alt-Moabit besser nutzbar gemacht werden.

2. Bauabschnitt: östlicher Bereich Kleiner Tiergarten (Stromstraße bis Johanniskirche)

Im östlichen Bereich des Kleinen Tiergartens befinden sich die besonders interessanten Relikte aus der historischen Gartenplanung der 50er Jahre. Die Wegeführungen der Senkgärten werden beibehalten, erneuert oder erweitert. Die abgesenkten Flächen werden herausgearbeitet, wieder erfahrbar gemacht und könnten mit wenig pflegeintensiven Sträuchern bzw. Stauden bepflanzt werden.

Das „Café am Park“ im westlichen Bereich wird quasi auf ein Podest gestellt und wendet sich dem Park zu.

Die Spielplätze im östlichen Bereich des Kleinen Tiergartens werden an einem neuen Standort zusammengefasst, einsehbar gestaltet und eventuell erweitert. Die Eingangssituation wird verbessert.

Die historische Pergola wird wieder erfahrbar gemacht; das geschlossene Dach wird durch eine lichtdurchlässige Holzpergola erneuert. Die Mauern werden begrünt.

Die Sichtbeziehung zur Johanniskirche soll hergestellt werden.

Zeitplan

Momentan befindet sich das Vorhaben im Stadium der Vorentwurfsplanung. Im Anschluss wird die Entwurfsplanung begonnen und ab Mitte des Jahres 2011 die Ausführungsplanung erstellt. Ab Mitte Januar beginnt die Kinder- und Jugendbeteiligung, die mit einer ganztägigen Planungswerkstatt für alle Anwohner am 12. Februar 2011 endet. Erste Bauarbeiten sollen im Spätsommer 2011 beginnen.

4. Stellungnahme der Stadtteilvertretung / AG Grün

Frau Kirschesch-Klumpen, Mitglied der AG-Grün der Stadtteilvertretung, bedauert die relativ geringe Teilnehmerzahl der heutigen Veranstaltung, fordert das Publikum zur weiterführenden Beteiligung auf und lädt interessierte Bürger zur AG-Grün der Stadtteilvertretung ein am 13.12.2010 um 18 Uhr.

→ www.stadtteilvertretung-turmstraße.de

5. Diskussion des Entwurfs, der Anmerkungen und Vorschläge zur Umgestaltung

Das Konzept des Landschaftsarchitekturbüros Latz+Partner wird im Wesentlichen von den Anwesenden bestätigt. Im Folgenden werden Hinweise, Rückfragen, Ergänzungen und Kritikpunkte zum Vorentwurf diskutiert. Anmerkungen zu konkreten Gestaltelementen beziehen sich überwiegend auf den Bereich des Kleinen Tiergartens. Die wichtigsten Punkte werden hier zusammengefasst:

Öffnung vs. Intimität/Ruhe

Einige Anwohner stehen einer stärkeren Öffnung des Parks kritisch gegenüber. Sie befürchten eine Zunahme der Verkehrslärmbelastung und einen Verlust von Privatheit.

Herr Gothe entgegnet, dass Vegetation in dem Zusammenhang höchstens eine psychologische Schutzfunktion, sonst aber keinen dämmenden Einfluss auf Lärmimmissionen hat. Ein introvertierter Charakter war in 1950er Jahren aufgrund der steigenden Bedeutung der auto-gerechten Stadt durchaus beabsichtigt, allerdings ist durch den jahrzehntelangen Aufwuchs zum heutigen Zeitpunkt ein deutlich höheres Maß an Geschlossenheit erreicht. Das Paradigma der 1950er Jahren ist nicht mehr zeitgemäß. Er ist davon überzeugt, dass durch das vorgestellte Konzept ein Gefühl von Geborgenheit erreicht werden kann. Die Heckenkörper sind als Skulpturen zu begreifen, durch die man gehen und über die man hinweg schauen kann.

Herr Latz verdeutlicht, dass das Konzept als Kompromiss zwischen Offenheit und Privatheit zu verstehen ist. Einerseits werden zurzeit Bereiche des Parks, wie z. B. der Mittelbereich als Angsträume wahrgenommen. Andererseits ist der Park sehr schmal und wird von großen Verkehrsstraßen begrenzt. In dem Zusammenhang besteht ein Schutzbedürfnis. Wegen der Trennungswirkung sind Lärmschutzmauern ausgeschlossen. Die Heckeninseln sind unterschiedlich hoch und messen teilweise mehr als 1,50 m. Mal werden sie zusammengefasst, mal aufgeteilt, sodass sowohl Bereiche mit introvertiertem als auch Bereiche mit offenem Charakter entstehen.

Herr Latz erläuterte ferner, dass bei den zukünftigen Hecken Pflanzen gewählt werden, die in ihrem Wuchs beschränkt bleiben.

Ein Anwohner erklärt, dass Lärmschutzwände in diesem Fall sowieso keine Wirkung erzeugen, da die Bebauung auf der gegenüberliegenden Straßenseite den Lärm reflektiert. Er schlägt vor stattdessen Tempo 30 in allen angrenzenden Straßen einzuführen. Der Vorschlag erhält regen Beifall.

Herr Gothe weist auf den geplanten Teilrückbau der zurzeit 4-spurigen Turmstraße und die Anlage eines Radweges hin. Beide Maßnahmen sollen zu einer Beruhigung des Verkehrs beitragen.

Herr Biedermann, Straßen- und Grünflächenamt, informiert darüber, dass die Straßenplanung voraussichtlich im Februar 2011 gesondert vorgestellt wird und weist daraufhin, dass die Verbreiterung des schmalen Radweges im nördlichen Bereich der Straße Alt-Moabit zwischen der Thusnelda Allee und der Stromstraße noch nicht Bestandteil der Vorplanung ist. Bis auf den Bereich des Rathauses, in dem Tempo 30 eingeführt wird, ist die Durchsetzung weiterer Tempo 30-Regelungen auf den Hauptverkehrsstraßen eher zweifelhaft.

Aus dem Publikum wird ergänzt, dass eine geplante Veränderung an der Südseite des Parks, zwischen Stromstraße und Johanniskirche, vom Senkrechtparken zum Längsparken mehr Platz ergeben wird und einen Fahrradweg sichern könnte.

Wege/Zugänglichkeit

Es wird nach der Regelung der Zugänglichkeit des Parks gefragt und ob in diesem Zusammenhang die Anlage von Zebrastreifen geplant ist.

Ein ehemaliges Mitglied der Stadtteilvertretung bittet um eine Gegenüberstellung der bestehenden und geplanten Wegeführungen durch den Park (ggf. in Form einer Wegebilanz; übereinanderlegen von Bestands- und geplanten Wegen).

Ein Anwohner weist auf einen scheinbar „hässlichen“ Plattenweg hin, der aber eine wichtige Südwest-Nordost-Verbindung durch den Kleinen Tiergarten darstellt und erhalten werden soll.

Herr Latz entgegnet, dass es noch kein abgeschlossenes Wegekonzept gibt. Bestandswege werden grundsätzlich, soweit möglich und sinnvoll, erhalten, bis auf wenige Ausnahmen, die das historische Bild erheblich stören. Er bekräftigt die Bedeutung einer Verbindung der südöstlichen mit der nordwestlichen Ecke, gibt aber auch zu bedenken, dass der Weg nicht dominieren sollte, Ziel sei es auch eine große zusammenhängende Rasenfläche zu schaffen.

Sämtliche Wege werden für alle Nutzergruppen jeden Alters befahr- und begehbar sein. Die Bestandsmaterialelen werden variieren, die Gehwege im Straßenbereich könnten nach der für Berlin typischen 3-Teilung (Ober- und Unterstreifen mit Mittelstreifen) gestaltet werden. Der Bereich zwischen den Heckeninseln wird zum Teil mit wassergebundener Wegedecke bzw. ähnlichfabenen Asphaltbelägen befestigt.

Ein Anwohner weist auf die katastrophale Eingangssituation gegenüber dem Krankenhaus hin. Herr Latz bittet hierzu die weitere Planung abzuwarten.

U-Bahnzugänge

Dem Wunsch eines Stadtteilvertreters nach überdachten Fahrradstellplätzen am U-Bahnhof, entgegnet Herr Gothe, dass an den U-Bahnzugängen und an anderen ÖPNV-Knotenpunkten Fahrradbügel geplant sind. Über die Notwendigkeit von Dächern müsste man erst diskutieren.

Der Zustand der Durchwegung zwischen den U-Bahneingängen wird von einigen Anwohnern insbesondere nachts als katastrophal eingestuft. Herr Latz bestätigt, dass eine bessere Verbindung mit breiterem Ausmaß Bestandteil der Entwurfsplanung ist.

Verkehrsberuhigung Thusnelda Allee

Mit großer Vehemenz sprechen sich viele der Anwesenden für die Schließung der Thusnelda Allee aus. Sofern vernünftige Umsteigemöglichkeiten an anderer Stelle geschaffen werden können, sollte darüber hinaus auch kein Busverkehr auf dem „Thusnelda Platz“ stattfinden.

Ein Anwohner weist daraufhin, dass die Linienführung des ÖPNV über die Thusnelda Allee im Interesse der Nutzer liegt, da nur so eine gemeinsame Umsteigemöglichkeit der Busse TXL und 245 mit der U-Bahn möglich ist.

Herr Gothe bestätigt, dass die Thusnelda Allee in erster Linie „als Raum“ für die Fußgänger begreifbar gemacht werden soll und beabsichtigt mit der BVG über die Beschränkung des Busverkehrs auf den TXL-Bus und eventuell dessen Verlegung an einen anderen Standort zu sprechen.

Herr Lange, Vertreter des Gemeindefkirchenrats der Heilandskirche, spricht sich über einen Vorrang der Platzfigur gegenüber dem Busverkehr auf dem „Thusnelda Platz“ aus. Er weist auf die Bedeutung der Integration und Wahrnehmung der Heilandskirche hin und begrüßt die Pläne zur Platzverweiterung, und -belebung vor der Kirche sehr. Er betont die Bedeutung des Gartens hinter der Kirche und erläutert weiter, dass die Kirche bereit ist über die Einbeziehung ihrer Grundstücksflächen in die Platzgestaltung zu sprechen. Allerdings sei der Sicherheitsaspekt der Kirche bei der weiteren Planung zu berücksichtigen.

Ein Anwohner bestätigt die Öffnung und Platzgestaltung vor der Kirche und bekräftigt, dass die Bepflanzung im engen Mittelteil des Parks an der Thusnelda Allee zurückgenommen werden muss.

Eingriff in den Vegetationsbestand

Der Eingriff in den Vegetationsbestand wird grundsätzlich sehr kritisch gesehen.

Gefordert werden weitere Informationen über die fachliche Bewertung des Baumbestandes und eine frühzeitige Einbeziehung und Benachrichtigungen über beabsichtigte Baumfällungen. Herr Latz bestätigt, dass eine Fachdiskussion stattfinden wird und alte Bäume grundsätzlich erhalten bleiben sollen, dass aber auch Prioritäten zu setzen sind und zur Erhaltung das Beschneiden und Aufasten von Straßenbäumen unverzichtbar ist. Ein Baumgutachter sei inzwischen beauftragt, sein Votum wird in die Planung einfließen. Es ist beabsichtigt die Bewohner bei einer entsprechenden Begehung mit dem Baumgutachter vor Ort- über den Baum-Zustand und den weiteren Umgang mit ihnen zu informieren.

Auf die Frage eines Anwohners über die Anzahl der Baufällung entgegnet Herr Gothe, dass die Jury Baumfällungen in den Wettbewerbsbeiträgen kritisch hinterfragt hat. Im Vergleich zu anderen am Wettbewerb beteiligten Konzepten sieht der Vorentwurf von Latz+Partner weniger Baumfällungen vor.

Einige Anwohner sprechen sich dafür aus, im Bereich des Ottoparks weniger Bäume herauszunehmen, um den Ruhecharakter zu erhalten.

Gestaltelemente

Eine Anwohnerin bemängelt, dass Sichtbeziehungen zwischen der Heilandskirche und der St. Johanniskirche im Konzept keine Berücksichtigung finden und verweist auf das Charaktermerkmal im historischen Straubeplan. Herr Latz erläutert, dass der Park um 1910 als Bürgerpark der Repräsentation diene und heute ganz anderen Bedürfnissen gerecht werden muss. Die Schaffung von Sichtbeziehungen zwischen beiden Kirchen widerspricht dem behutsamen Umgang mit dem Baumbestand.

Ein Anwohner schlägt vor mehr Überdachungen / Unterstellmöglichkeiten in den Park einzustreuen und ist gegen die Beseitigung des geschlossenen Wellblechdaches im Bereich der Pergola. In dem Zusammenhang fragt ein Anwohner, warum der Park nicht für alle Nutzergruppen, auch für diejenigen, die dort Obdach finden wollen, zur Verfügung stehen kann und kritisiert den Ausschluss bestimmter Klientel.

Herr Latz erläutert die Absicht des Konzepts, niemanden auszuschließen, sondern ein Miteinander zu ermöglichen. Die derzeitige „Schieflage“ des Parks wurde in Gesprächen mit Anwohnern bestätigt. Der Park soll wieder ein „Anziehungspunkt des Viertels“ werden, in dem sich Familien nicht nur in eingezäunten Bereichen aufhalten können. Auch soll es möglich sein den Park nachts zu nutzen. Der Bau von Dächern sei auch eine Preisfrage.

Herr Latz schlägt vor einen Plan mit den Konfliktsituationen zu erstellen und gemeinsam zu überlegen wie man diese entschärfen kann. Die Konflikte können durch die Planung zwar ertragbar gemacht aber nicht beseitigt werden.

Die Neugestaltung des Eingangs zum Biergarten an der Johanniskirche, der momentan sehr unansehnlich ist, sei unbedingt erforderlich, findet ein Mitglied der Stadtteilvertretung.

Der neue Standort für den Sandspielplatz wird wegen seiner Randlage kritisiert. Herr Latz erklärt, dass die Sandfläche in der Mitte des Kleinen Tiergartens aus Sicht des Planers bei seiner Ortsbesichtigung nicht funktioniert hat. Dies soll bei der weiteren Planung überprüft werden. Zudem führte er aus, dass eine Randlage in dem Konzept grundsätzlich nichts Negatives sei, sondern auch Potenziale enthält. Ein Anwohner entgegnet, dass der Spielplatz in der Rasenfläche sehr gut „funktioniere“ und von den Eltern mit ihren Kindern stark in Anspruch genommen wird.

Auf die Frage aus dem Publikum was mit den Tischtennisplatten passieren wird, entgegnet Herr Latz, dass sie erhalten bleiben.

Die Verbesserung des Cafés an der Stromstraße und seine Erweiterung in den Park hinein werden begrüßt.

Herr Latz spricht sich für die Einbeziehung des Kirchengemeindegebäudes mit seinen Einrichtungen bzw. der übrigen angrenzenden Gebäuden in die Umgestaltung dieses Bereiches des Ottoparks aus.

Eine Anwohnerin fragt, ob eine Beleuchtung des Parks vorgesehen ist und ob es denkbar wäre Solarleuchten zu installieren. Herr Latz erklärt, dass eine Beleuchtung schon im Wett-

bewerb ausgeschlossen wurde, da das so in Berlin bis auf Bereiche wichtiger Wegeverbindungen Grundsatz ist. Durch Rückschnitt der Randbereiche kann der Park von der Straßenbeleuchtung profitieren.

In dem Zusammenhang wird die Befürchtung einer Verdrängungsgefahr der Tiere des Parks, insbesondere der Singvögel, durch zu viel Licht geäußert. Herr Latz beabsichtigt diesbezüglich eine Diskussion mit Fachleuten zu führen.

Der Wunsch nach Blumen wird geäußert. Auf die Frage einer Perspektive für eine langfristige Pflege weist jemand aus dem Publikum auf die Möglichkeit von Blumenpatenschaften z.B. auch durch Schulen hin, die darüber hinaus auch noch die Identifikation der Anwohner mit dem Park fördern würden. Herr Latz schlägt alternativ zu pflegeaufwendigen Pflanzen Geophyten (Knollen- und Zwiebelpflanzen) vor, Strauchinseln, die gar nicht erst so groß werden. Ganzjährig grüne Pflanzen, wie beispielsweise Immergrün, wären auch möglich, nur sind sie ökologisch nicht besonders wertvoll.

Auf die Frage ob das Konzept auch Wasserflächen, die mehr Aufenthaltsqualität bringen würden, vorsieht, antwortet Herr Latz, dass Wasseranlagen bereits in der Auslobung nicht gewünscht waren. Im weiteren Verfahren soll geprüft werden, ob einzelne Maßnahmen nicht doch noch wiederhergestellt werden können.

Beteiligung

Ein Stadtteilvertreter, Mitglied der AG-Grün, Herr Nake, erkundigt sich bei Herrn Latz, ob die auf der Veranstaltung in der Arminius-Markthalle und die von der Stadtteilvertretung auf einer Liste gesammelten Anregungen zur Umgestaltung mit einbezogen werden.

Visualisierung der Planung

Der Wunsch nach einem Modellbau zur besseren Verständlichkeit der Planung wird angesprochen. Herr Gothe findet die Idee eines veranstaltungsbegleitenden Modells gut und könnte sich vorstellen, zu diesem Zweck eine Kooperation mit Universitäten aufzubauen.

5. Ausblick

Frau Hurny, Stadtplanungsamt, erläutert das Programm „Aktive Stadtzentren“ und zählt seine verschiedenen Handlungsfelder auf.

Zum weiteren Vorgehen des Umgestaltungsprozesses weist sie auf folgende Veranstaltungen im kommenden Jahr hin:

- ab 20.1.2011 Planungswerkstatt Kinder- und Jugendbeteiligung Ottoplatz
- 12.2.2011 Planungswerkstatt Otto- bis Stromstraße
- Mitte März 2011 Vorstellung der Entwurfsplanung

Die Umgestaltung wird schrittweise entwickelt. Der Beginn der Umgestaltungsmaßnahmen im 1. Abschnitt (Ottostraße bis Stromstraße) wird im Herbst 2011 sein. Die Baumaßnahmen

im 2. Abschnitt (Stromstraße bis St. Johanniskirche) werden voraussichtlich im Herbst 2012 begonnen.

Zum Abschluss weist Herr Gothe auf eine Veranstaltung zum Verkehrskonzept im Februar 2011 hin und lädt zur Abendveranstaltung der Stadtteilvertretung am 17.12.2010 um 19.30 Uhr in der Arminius-Markthalle ein.

Über das Hertiegebäude berichtet Herr Gothe, dass es bisher keine Einigung zwischen dem Verkäufer und einem interessierten Käufer gibt.

KoSP
16. Dezember 2010

Verteilung:

Bezirksstadtrat für Stadtentwicklung
Bezirksamt Mitte von Berlin, SGA, SVS
Landschaftsarchitekturbüro Latz+Partner
Teilnehmer der Veranstaltung lt. Interessentenliste